Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 21 (1905)

Heft: 31

Artikel: Ueber die Reduzierung der Arbeitszeit im Schreinergewerbe

Autor: Baumann, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ueber die Reduzieruna der Arbeitszeit im Schreinergewerbe

schreibt Berr Emil Baumann in Horgen:

Die fortwährende Verkürzung der Arbeitszeit in allen Gewerben erfüllt manchen Geschäftsinhaber mit Beforgnis. Besonders bedauerlich ist die Tatsache, daß die Möbelfabrifanten, Bauschreinereien, Glafereien und Barketterien

bei dieser Reduftion vorangehen.

Die Anstrengungen der Meisterverbande, diefer Bewegung entgegenzutreten, bleiben erfolglos, so lange das Solidaritätsgefühl beren Mitglieder nicht beffer entwickelt Es ergab sich, daß entgegen einstimmigen Bereins= beschlüffen die Arbeitszeit trotzdem von einzelnen Mitaliedern freiwillig reduziert wurde. Es machte jeweilen einen peinlichen Eindruck, wenn solche Vorgehen erst an ben Tag kamen, wenn an ersten Sitzungen, bei Streitandrohungen oder bereits begonnenen Streifen der Kampf gegen die ungerechten Ansprüche der wohlorganisierten Arbeiter aufgenommen werden mußte. Einmal eine Breiche gelegt in den vermeintlichen starken Wall, kam derselbe viel eher ins Wanken.

Trot der guten Organisation des Schweiz. Schreiner= meistervereins, dem vorzüglichen Organ, der "Schreiner-

zeitung", den jährlichen gutbesuchten und anregenden Generalversammlungen, den tüchtigen Sektionen, fehlt oft das Pflichtgefühl des einzelnen, das rächt fich und

darob freuen sich die Arbeiter. Weshalb soll das Schreinergewerbe mit der Verkürzung der Arbeitszeit vorangehen? Ist dasselbe etwa besser bestellt als irgend ein anderes? Leider durchaus nicht. Rein Geschäft hat größere Unkosten, höhere Arbeitslöhne und gahere Konkurrenz als dasjenige ber Holzbearbeitung; die Rentabilität entspricht feineswegs den Unforderungen und der aufreibenden Arbeit.

Es ift dies just ein Grund, der oft zur Nachgiebig=

feit der Arbeitgeber bei Streifen führen muß.

Man hoffte auf die neuen Zölle, welche alle Intereffenten und Vereine während langer Zeit beschäftigten. Die Erhöhung der Hauptposition von Fr. 15 auf 20 per 100 Kilo wird die Einfuhr aus Deutschland nicht verhindern. Es bedeutet dies z. B. für ein Schlafzimmer eine Mehrbelaftung von höchstens Fr. 6—7. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Hotelmöblierungen in den letten Jahren immer mehr durch Schweizerfirmen ausgeführt werden, so begegnen wir doch in den Möbelmagazinen zum größten Teil immer noch ausländischen Möbeln. Es wird diese Erscheinung auch nach Inkrasttreten der neuen Zölle bleiben.

Viele Hölzer, besonders das edelste Möbelholz, das Rußbaumholz, wird jährlich teurer, ebenso die Beschläge und zahlreiche Fournituren. Wir zahlen für diese Zutaten hohe Frachten und Zölle und beziehen sie überdies zum größten Teil aus Deutschland, also just aus dem Gebiet, bas uns mit den fertigen Möbeln die empfindlichste Konfurrenz macht und unsere Preise herunterdrückt.

Eine rationelle Spezialisierung, wie in Deutschland. ift in der Schweiz wegen des kleinen Absatgebietes un=

durchführbar, ein Export ist unmöglich.

Bu all diesen ungünstigen Faktoren gesellt sich die stete Berkürzung der Arbeitszeit und die damit verbundene Lohnerhöhung. Es follten beshalb trot der in diesem Frühjahr von einzelnen Möbelfabrikanten eingeführten neunstündigen Arbeitszeit alle Firmen, welche die zehn-stündige beibehalten haben, mit aller Zähigkeit an derfelben festhalten. Der schweizer. Schreinermeifterverein, deffen Organ, die übrigen Induftriellen und die Großzahl der Bevölkerung werden sie unterstüßen. Es handelt fich um die Existenz einer ganzen Branche.

Die gesetzliche Arbeitszeit beträgt 11 Stunden, die

wirkliche soll nicht weniger als 10 Stunden sein.

Berschiedene genaue Statistifen aus Lohnbüchern einiger Möbelfabrifen haben ergeben, daß in Birklichkeit nicht über 270 Arbeitstage per Jahr gearbeitet wird, was auf 300 Arbeitstage verteilt einer Leistung von

nur 9 Stunden per Tag gleichkommt.

Dieses Verhältnis ergibt sich aus dem entschuldigten Ausbleiben wegen Militärdienst, Krankheit, Unfall, Familinangelegenheiten mannigfaltiger Art, zum Teil auch der vielen Feste wegen, in paritätischen Ortschaften werden in der Regel die Feste beider Gemeinden mitgemacht. Zu all diesen Feiertagen gesellt sich nun noch der erste Mai. Es sehlt auch nicht an unentschuldigtem Ausbleiben, obschon, mas zur Ehre der Arbeiter erwähnt wird, das fog. Blauenmachen allmählich verschwindet.

Es wird demnach tatsächlich in den Fabrifen bei zehnstündigem Betriebe heute schon nur neun Stunden durchschnittlich gearbeitet. Bei achtstündiger Arbeits zeit müßten wir in Wirklichkeit von sieben Stunden sprechen.

Bei reduzierter Arbeitszeit ift dem Arbeiter, der aus obigen Gründen fürzer oder länger von der Arbeit abgehalten ift, weniger Gelegenheit geboten, das Berfäumte wieder nachzuholen, denn es ist vollständig ausgeschloffen, daß in neun Stunden gleichviel geleistet werde, wie in zehn Stunden. Bei Taglohnarbeit ift eine größere Unstrengung unmittelbar nach Reduzierung der Arbeitszeit in den ersten Wochen fonstatiert worden, nachher gehts im alten Tempo weiter. Der Arbeitgeber ift nicht immer voll beschäftigt, bei dringenden Aufträgen ift derfelbe, wie auch der richtige Arbeiter, glücklich, zehn Stunden arbeiten zu können.

Gine vorübergehende Reduftion, die bei nicht zu verhütendem Arbeitsmangel vorgenommen werden muß, wird desto eher verschmerzt, wenn bei Arbeitsgelegenheit

wieder voll gearbeitet werden fann.

Einmal an neun Stunden das ganze Jahr gewöhnt, bequemt sich der Arbeter nur schwer und ungerne zu vorübergehender Mehrarbeit, es muß dieselbe überdies besonders vergütet werden und so hoch, daß ein Benefice des Arbeitgebers von vornherein ausgeschloffen ift und dies trot den gesetzlichen 11 Stunden.

Durch die maschinellen Einrichtungen ift der Schreinerberuf nicht anstrengender und ermüdender als jedes andere Gewerbe. Das sog. Fausten gehört längst der guten alten Zeit an. Das beweist der Umstand, daß zahlreiche Arbeiter zu Hause Bank und Werkzeuge besitzen und in



der freien Zeit ihre regelmäßigen Kunden mit Flickereien, kleineren und fogar größeren Arbeiten bedienen. Die noch einigermaßen lohnenden Reparaturen werden das durch dem Meister entzogen.

In Ortschaften mit Textilindustrie, welche noch 10 und 11 Stunden arbeitet, macht es einen sonderbaren Eindruck, wenn die Frau oder Tochter früher zur Arbeit geht oder später heimkehrt als das Familienoberhaupt.

Die Prinzipale, Bureauangestellten und Reisenden arbeiten heute durchwegs langer und intensiver als die

Arbeiter in den Werkstätten.

Der Arbeitgeber, der täglich mit seinen Leuten verstehrt, wird wahrnehmen, daß die verständigen und selbstständigen Elemente einen Gegendruck gegen das unsinnige

Vorgegen selbst fehr begrüßen.

Die Agitationen der Arbeiterführer sind gewalttätige, die dadurch entstandene Bewegung unnatürlich, dieselbe entspricht keinem Bedürfnis. Die meistenteils fremden Aufwiegler verleiten mit ihren salschen Bersprechungen und Berheißungen nicht nur die jungen unersahrenen Kollegen, sondern auch ältere Arbeiter. Unterhandlungen mit diesen Bortsührern ergeben, daß alle mit den gleichen eingetrichterten Phrasen, Argumenten und Schlagwörtern arbeiten, den Beweis ihrer Behauptungen jedoch schuldig bleiben und sich in Widersprüchen bewegen. Es sind dies eigentliche Spezialisten in der Inszenierung und Durchsührung von Arbeiterbewegungen und Streits und werden zeweilen gerusen, wenn irgendwo ein Rummel veranstaltet werden soll. Sie scheren sich um Kündigungsfristen, Kabrifordnungen und Gesetze wenig und fennen die schwachen Seiten der Behörden.

Sie verstehen es vorzüglich und scheuen keine Mühe, die Arbeiter zum Beitritt in die Gewerkschaften zu überreden und es werden auch Gewaltmittel nicht gespart, dies zu erreichen. Einmal in dieser Zwangsjacke, wo jede freie Meinungsäußerung zur Bernunft verpönt und bestraft wird, ist die Parole: sich fügen und unbedingt gehorchen. Wehe dem, der noch ein Wort zu Gunsten seines Arbeitzebers einlegen will, wenn von den Diktatoren die Arbeitzsperre oder der Streik über denselben verhängt ist. Diese Führer verstehen es, einen Arbeitzswilligen oder Streikbrecher, wie er dann bezeichnet wird, als den größten Verbrecher der Gegenwart zu stempeln, ewige Verachtung und Versolgung soll ihm beschieden sein. Daß diese Drohungen zur Tat werden, hat unsere Gerichte schon oft beschäftigt. Die Arbeitswilligen, auch die mutigsten ziehen es vor, gegen ihren Willen mitzustreiken, als sich beständiger Lebensgesahr auszusehen.

Und diesem Treiben sollte nicht entgegengetreten werden? Gewiß der Gründe genug, alle Arbeitgeber, ganz besons ders diesenigen der Holzbranche zu geschlossenem, aufrichtigen Handeln zu veranlassen. Aber nicht warten, bis weiteres Unheil vorliegt; demselben vorzubeugen ist unsere Pflicht.

Perschiedenes.

Banwesen in Zürich. Die Generalversammlung der Zürcher Kunstgesellschaft, die am Donnerstag abend im Künstlergut stattfand und sehr start besucht war, genehmigte einstimmig und ohne daß in der Diskussion ein einziges negatives oder steptisches Votum sich hören ließ, die Anträge des Vorstandes betreffend den Bau eines Kunsthauses am Heimplat. Diese Anträge lauten wie solgt:

"Die Generalversammlung der Zürcher Kunftgesellschaft beschließt: 1. Das neue Kunfthaus für die Gesellschaft soll so bald wie möglich nach den Plänen des Archifekten Karl Moser in Karlsruhe auf der Landoltschen Liegenschaft am Seimplat in Zürich errichtet werden. Die Baukosten des Gebäudes für die Sammlung und die permante Ausstellung dürsen mit allen Umgebungs- und Fundierungsarbeiten, einschließlich Archistektenhonorar und Möblierung die Summe von einer Million Franken unter keinen Umständen übersteigen.

2. Der Vertrag mit dem Stadtrat von Zürich, das

2. Der Vertrag mit dem Stadtrat von Zürich, datiert 27. Dezember 1894, betreffend Abtretung des Gutes zum Lindental nehft einem Teil des Krautgartenareals, sowie Beitragsleiftung von 100,000 Fr. an den Bau

des Kunfthauses wird genehmigt.

Banwesen in Basel. Ein neues Billenquartier. Am sonnigen Bruderholzabhang, an der süblichen Peripherie der Stadt Basel, an einer der gesundesten und ruhigsten Lagen Basels, ist gegenwärtig ein neues Billenquartier im Entstehen begriffen. Bereits hat dort Herr Architett Emil Dettwiler zwei Gruppen von kleineren und größeren Einfamilienhäusern errichtet, deren schmuckes Aeußere schon von weitem die Ausmerksamkeit der Passanten auf sich zieht.

— Einweihung der neuen Rheinbrücke. Der Regierungsrat hat die Einweihung der mittleren Rheinbrücke endgültig auf den 11. November angesetzt. Es soll nachmittags ein Festakt auf der Rheinbrücke stattsfinden und abends die Brücke illuminiert und ein Feuers

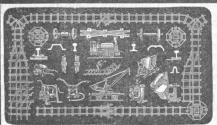
werf abgebrannt werden.

Ansstellung für Kochfunst und Hotelindustrie. Der Berein der Hoteliers, Restaurateurs und Casétiers von Brüssel hat schon zweimal, in den Jahren 1888 und 1900 mit vielem Erfolg Ausstellungen der Kochfunst und der Hotelindustrie veranstaltet.

Vom 2.—10. Dezember 1905 soll in den geräumigen Hallen des Pole-Nord in Brüffel wiederum eine solche Ausstellung organisiert werden. Aus dem reichhaltigen

Programm seien einige Seftionen erwähnt:

Die Kochfunft, Zieren des Tisches, Schlächterei, Charcuterie, Meer- und Süßwassersische, Bäckerei, Zuckerbäckerei, Konserven, Kolonialwaren, Milchprodukte, Geflügelzucht, Weine, Spirituosen, Vier, Mineralwasser, Möbel, Gesundheitstechnik, Publizistik, Anwendung von Gas und Elektrizität 2c.



Fritz Marti, Aktiengesellschaft, Winterthur, Maschinenhallen & Werkstätten in Wallisellen & in Bern b. Weyermannshaus.

Vorkauf & Mieto von (63 05

Bauunternehmer-Material.

Transportable Stahlbahnen, Rollbahnschlenen in zahlreichen Profilen, Querschwellen, Rollwägelchen verschiedener Grössen. Stahlgussräder für Rollwagen, Drehscheiben, Radsätze, Bandagen, Achsen, Kreuzungen etc. Bohrstahl, Schaufeln, Pickel etc.

Judustrielle Anlagen. Mechanische Einrichtungen.

Preislisten, Prospekte und Kostenvoranschläge gratis.

Lokomobilen. Pumpen. Ventilatoren. Kleine Bau-Lokomotiven.